



I N H A L T

Einführung. Werden und Wachsen der Wissenschaft, Lehre und
praktischen Heilkunde vom Hochmittelalter bis zum
beginnenden 19. Jahrhundert

I.	Wurzeln der wissenschaftlichen Ausbildung	18
	Universität und Scholaren	
II.	Klerus und Wissenschaft	19
	Denk- und Lehrinhalte der Magister	
III.	Entstehen europäischer Universitäten	20
	Erste Hochschulen im Abendland	
	Initiativen zur Gründung und Ziele	
IV.	Gründung der Universität Prag	21
	Gliederung der Universitätskorporation in Nationen • Gesellschaftliche und klerikale Auseinandersetzungen • Folgenreiche politische Entscheidungen • Das Kuttenberger Dekret	
V.	Nationale Konflikte und Sezession von Professoren und Scholaren aus Prag	24
	Interessen von Kirche und Landesfürsten an einem Standort der Wissenschaft	
VI.	Gründung der Universität Leipzig	25
	Nationenbildung auch in Leipzig • Entstehen der ersten Fakultäten	
VII.	Konstitution der facultas medicinae	30
	Anfängliche Schwierigkeiten • Einrichtung der ersten Professuren „alter Stiftung“	
VIII.	Scholastische Lehre und kirchliche Tradition	31
	„Kanon der Medizin“ und „liber tegni“ als favorisierte Lehrinhalte • Die Univer- sität verliert an öffentlicher Wertschätzung	
IX.	Einführung der Reformation an der Universität	34
	Beschränkung der absoluten päpstlichen Autorität • Streben nach Freiheit im Denken • Großmütige Zuwendungen an die Universität • Entstehen einer säkularen Landesuniversität	
X.	Edikt für eine Professur der Anatomie und Chirurgie	36
	Kurfürstliche Verfügung für eine „vierte Professur“ • Disparität zur zeitlichen Wirksamkeit	
XI.	Namhafte Ordinarien der Anatomie und Chirurgie	37
	Lange Amtszeit von Johannes Bohn • Tätigkeit von Johann Zacharias Platner, Johann Gottlob Haase und Johann Christian Rosenmüller • Einseitige theoretische Ausbildung	



XII. Wirksamkeit der Bader, Barbieri und Wundärzte	40
Verschiedenartiges Ansehen der Bader in unterschiedlicher Zeit	
XIII. Hospitäler Leipzigs und die großen Seuchen des Mittelalters	42
Motive für die Einrichtung von Krankenanstalten • Verheerende Seuchen und kriegerische Auseinandersetzungen bestimmen über Jahrhunderte die Unterbringung von Kranken	
XIV. Georgen-Hospital	43
Mission und Funktion der ältesten Krankenanstalt Leipzigs	
XV. Johannis-Hospital	44
Wechselvolles Schicksal und wirtschaftliche Situation	
XVI. Notizen über das Lazareth	46
Notwendigkeit zur Errichtung und erster Standort • Dasein über drei Jahrhunderte im Rosenthal • Wandel vom Armenhaus zur geachteten Krankenanstalt	
XVII. Entstehung des Jacobs-Hospitals	52
Lange Verhandlungen zwischen Stadt und Universität • Beweggründe für ein neues Krankenhaus • Strategische Motive für einen neuen Standort	
XVIII. Übersiedlung des Jacob-Hospitals in das Waisenhaus, das nun „Städtisches Krankenhaus zu St. Jakob“ heißt	54
Errichtung eines modernen Baracken-Krankenhauses • Technische Besonderheiten in der Bauweise und Auswirkungen auf die Kranken • Gebäudemäßige Nebenanlagen, wirtschaftliche Versorgungseinrichtungen und Leitungsgefüge	
XIX. Notwendigkeit der Schaffung eines „Klinischen Institutes“	62
Nachholbedarf der Universität Leipzig an praxisnaher Ausbildung zur Überwindung mittelalterlicher Lehrmethoden • Verheerender Brand bestärkt die Forderung nach einem Neubau	
XX. Personelle Struktur am institutum clinicum	64
Christian Martin Koch, Ernst Benjamin Gottlieb Hebenstreit und Christoph Leopold Reinhold als Leiter in nur kurzer Zeitperiode • Johann Christian August Clarus führt das Institut fast vier Jahrzehnte	
XXI. Johann Zacharias Platner wird außerordentlicher Professor der Anatomie und Chirurgie	66
Platners Rang an der Universität • Wissenschaftliche Abhandlungen und seine Stellung zur Anatomie und Chirurgie	
XXII. Johann Gottlob Eckoldt erhält die erste Anstellung als Chirurgischer Demonstrator	67
Dienststellung des Chirurgischen Demonstrators – wissenschaftliche und praktische Aufgaben • Berufliche Ausbildung zum Barbier • Wissenschaftliche Studien im Ausland • Segensreicher Einsatz für technische Neuerungen und administrative Abläufe bei der Krankenbehandlung • Wegweisende wissenschaftliche Leistungen, sowie als Operateur mit Mut und Geschick • Würdigung eines verdienstvollen Wegbereiters der modernen Chirurgie	





XXIII. Johann Carl Gehler in der Nachfolge als Chirurgischer Demonstrator	74
Studium der Medizin und Wissenschaftsaufenthalte im Ausland · Sein Weg vom Handwerk zur Wissenschaft · Rastloser Einsatz im Krieg und in grassierender Seuchensituation	
XXIV. Johann Gottlob Haase wird Lehrstuhlinhaber der Anatomie und Chirurgie	77
Ausbildung und bevorzugtes Interesse für die Anatomie · Wissenschaftliche Neigungen.	
XXV. Karl Gottlob Kühn übernimmt das Ordinariat für Anatomie und Chirurgie	78
Studium der Medizin und Beginn einer erfolgreichen akademischen Laufbahn	
XXVI. Johann Christian Rosenmüller wird der letzte ordentliche Professor der Anatomie und Chirurgie	78
Studium der Medizin und akademische Ausbildung · Ämter in der Universitäts-Hierarchie	
XXVII. Strukturen des Fachgebietes Anatomie und Chirurgie in der Periode des Überganges zum 19. Jahrhundert	79
Aus dem vernachlässigten wird ein anspruchsvolles Fachgebiet · Einfluß anderer naturwissenschaftlicher Fachbereiche auf die Entwicklung der Chirurgie · Der vorgezeichnete Weg der Chirurgie aus dem Schatten der Anatomie	

Emanzipation der Chirurgie zum autonomen Fachgebiet im Jahre 1812.
Wechselvoller Zeitabschnitt mit Unbeständigkeiten und
segsreichen Glanzleistungen

I. Rescript des sächsischen Königs vom 22. Oktober 1811	84
Neue Strukturen an der Medizinischen Fakultät	
II. Carl Gottlob Kühn als erster Ordinarius für Chirurgie	90
Wissenschaftliche Leistungen und akademische Ämter	
III. Christian Friedrich Ludwig – nur kurze Amtszeit	93
Studium und Ausbildung · Wissenschaftliches Werk in Dominanz gegenüber operativer Tätigkeit	
IV. Ordinariatszeit von Karl August Kuhl	96
Ausbildung und Einfluß wissenschaftlicher Studienreisen · Arbeitsbereiche der operativen Chirurgie · Unablässige Bemühungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Jacobs-Hospital · Selbstloser Einsatz während der Völkerschlacht in Militärlazaretten und bei der Typhusepidemie	
V. Gründung und Schicksal des Chirurgisch-Poliklinischen Instituts	105
Erste Standorte und Leistungen der Gründungsdirektoren Johann Karl Wilhelm Walther und August Carus	



VI. Das Duumvirat J. K. W. Walther und Carl Gottlob Francke	107
VII. Letzte Doppelbesetzung der Leitung des Instituts mit C. G. Francke und Karl Wilhelm Streubel	109
VIII. Benno Gottlob Schmidt alleiniger Direktor des Chirurgisch-Poliklinischen Instituts	111
Arbeitsbedingungen im Mittelgebäude des alten Paulinums und später im Neubau in der Nürnberger Straße · Wissenschaftliche Beiträge Schmidt's zur Chirurgie und Entwicklung des Instituts	
IX. Kurzes Direktorat von Paul Leopold Friedrich	113
Seine Verdienste um die Allgemeine Chirurgie	
X. Amtsführung durch Georg Clemens Perthes	114
Einheit von Lehre und Praxis bestimmen sein Handeln · Seine bedeutenden Leistungen auf klinischem und wissenschaftlichem Gebiet	
XI. Das Direktorat von Hermann Heineke	117
XII. Die lange und bedeutsame Amtsführung von Erich Sonntag	118
Sein unermüdlicher Einsatz um Verbesserungen der Arbeitsbedingungen seines Instituts zur studentischen Ausbildung · Sein wissenschaftliches Werk · Rastloser und selbstloser Einsatz um seine langjährige Wirkstätte nach Zerstörung im II. Weltkrieg · Neubeginn am neuen Standort	
XIII. Erich Wachs – letzter Direktor des Chirurgisch-Poliklinischen Instituts	125
XIV. Leistungsspektrum der „Chirurgischen Poliklinik“ als Abteilung der Chirurgischen Universitätsklinik ab 1960	127
XV. Mit Gustav Biedermann Günther Beginn der Periode der Heroen der Chirurgie	131
Ordinariat in Kiel, Vorliebe zur Orthopädie · Lehrstuhl in Leipzig · Reformen im Hospital · Wissenschaftliches Werk · Bauliche Änderungen · Neue Wege im Hygieneregime · Klinische Aktivitäten und wissenschaftliches Werk · Selbstlose und beispielhafte soziale Hingabe	
XVI. Carl Thiersch – Sternstunde der Chirurgie	142
Elternhaus, Ausbildung, Prosektor in München · Ordentliche Professur in Erlangen und epochale Forschungsleistungen · Berufung nach Leipzig und Verdienste beim Neubau des Klinikum · Bahnbrechende wissenschaftliche Erkenntnisse für die Chirurgie · Sein Wirken als Arzt, Hochschullehrer, Dekan und Rektor · Weltweites Ansehen unter Chirurgen · Würden und Ehrungen seiner Lebensleistungen	
XVII. Friedrich Trendelenburg	171
Ausbildungsjahre – Ursprung seines physiologischen Denkens · Mitarbeiter von Bernhard von Langenbeck · Kurze Tätigkeit in Friedrichshain und Ruf auf den Lehrstuhl in Rostock · Untersuchungen und Erkenntnisse zu Hämodynamik und Kreislaufsystem – Teil seiner Lebensarbeit · Ordinariat in Bonn und Inauguration der Beckenhochlagerung · Berufung nach Leipzig – Neubau der Chirurgischen Klinik – Entwicklung der Pulmonalen Embolektomie · Schriftstellerisches Schaffen im Alter	





XVIII. Erwin Payr – letzter Gigant der Leipziger Chirurgie	204
Ausbildungswege und nachhaltige Prägung durch Carl Nicoladoni • Ursprung seines naturwissenschaftlichen Denkens und gewissenhafter anatomischer Präparation als Grundlage seiner späteren Operationstechnik • Drei Jahre Lehrstuhlinhaber in Greifswald • Kurze Ordinariatszeit an der Albertus – Universität in Königsberg • Berufung an die Universität Leipzig – hauptsächliche Arbeitsgebiete • Gewaltiges chirurgisch-literarisches Schaffen • Gründung einer großen und bedeutenden Chirurgeschule	
XIX. Wilhelm Rieder – Studienzeit und Ausbildungsjahre bei Paul Sudeck in Hamburg	243
Ordentliche Professor und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Leipzig Aufopfernder unermüdlicher Einsatz während des II. Weltkrieges • Zwei bittere Nachkriegsjahre • Weggang aus Leipzig und Direktorat einer großen Chirurgischen Klinik in Bremen • Wissenschaftliches Lebenswerk über die Sympathicus – Chirurgie	
XX. Kurzzeitige kommissarische Direktorate von Georg Gertkemper und Benedikt Hummel	250
XXI. Ernst Heller – Klassiker der deutschen Chirurgie	253
Stationen seiner Ausbildung bei Paul Leopold Friedrich und lange Jahre der Mitarbeit bei Erwin Payr • Phoebus der Chirurgen – und Reformator der Farb- und Lichtverhältnisse im Operationssaal • Neue Wege in der Thoraxchirurgie • Heller'sche Cardiomyotomie bei Cardiospasmus • Bekenntnis für den chirurgischen Nachwuchs – „Das Handwerk des chirurgischen Stationsdienstes“	
XXII. Interimistische Ordinate von Arthur Buzello und Erich Wachs	268
XXIII. Herbert Uebermuth – letzter Generalist der Leipziger Chirurgie	273
Fundamente seiner Ausbildung durch Werner Hueck und Walter Stoeckel • Entwicklung zur Chirurgenpersönlichkeit durch Erwin Payr • Tätigkeit in Kriegs- und Nachkriegszeit • Rückkehr an die Universität als Direktor des Chirurgisch-Poliklinischen Instituts • Berufung auf das Ordinariat für Chirurgie in Leipzig • Promotor der Spezialisierung chirurgischer Teilgebiete • Vielfalt seines wissenschaftlichen Werkes und Gründung einer bedeutenden Chirurgeschule	
XXIV. Werner Kothe – Einfluß auf Spezialisierung und Integration in der Chirurgie	294
Ausbildung und Prägung durch die Leipziger Schule • Förderung und Intensivierung moderner Ösophagus- und Magenchirurgie • Sechsjähriges Ordinariat der Chirurgie in Greifswald • Ordentlicher Professor und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Leipzig • Beharrlicher Eifer für bauliche Neuerungen der Klinik • Initiative zur Schaffung einer Experimentellen Chirurgie und bedeutsame • Entwicklung der Gastroenterochirurgie	
XXV. Siegfried Kiene – Ausbildung und langjähriges Wirken in Rostock	313
Ordinate in Greifswald und Leipzig • Wissenschaftliche Leistungen • Ärztlicher Direktor der Onkologischen Fachklinik Schwarzenberg i. Erzg.	





XXVI. Kommissarische Klinikleitung durch Christian Schwokowski in der Übergangszeit 1992/93	317
XXVII. Manfred Schönfelder – Ausbildung in der Leipziger Schule zum Pathologen und Chirurgen	319
Ausbau des Histologischen Labors in der Chirurgischen Klinik und Entfaltung einer umfassenden pathologisch- anatomischen Diagnostik • Erweiterung der Onkochirurgie und Intensivierung der Onkologischen Spezialsprechstunde • Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums und Ordinarius für Chirurgie in bewegter Zeit • Entstehen und Vergehen einer zusätzlichen Chirurgischen Klinik • Fluctuatio und Inkonstanz in der Chirurgischen Klinik 2001 bis 2014 – Auswirkungen • Sven Jonas – exzellenter Visceral- und Transplantationschirurg im kurzzeitigen Direktorat • Ines Gockel – erste Ordinaria für Chirurgie an der Universität Leipzig – Principium novum und Erwartungen	
XXVIII. Pfade der Unfallchirurgie – Synopsis	332
Von der Unfallchirurgischen Abteilung zur Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Plastische Chirurgie • Von Helmtraut Arzinger zu Kuno Weise • Stabilisierung und Profilierung durch Christoph Josten • Seine Ausbildungswege – Klinische und wissenschaftliche Leistungen, Funktionen und Ehrungen	
EPILOG	336
Literaturverzeichnis	341
Bildnachweis	385

